

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinrich Havermann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das
Oldenburger Münsterland 2004/2005

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinrich Havermann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2004/2005

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland engagierte sich im Berichtszeitraum in außerordentlicher Weise für eine umfassende Restaurierung der Johanniterkapelle in Bokelesch, für die Pflege des Niederdeutschen, für die Überwindung klischeehafter Vorstellungen zur Person des Kardinals von Galen und für die Schaffung klarer Verhältnisse in einer Personalangelegenheit bei der Oldenburgischen Landschaft. Dabei wurde häufig spürbar, daß Bemühungen um die heimatlichen Kulturbelange eine Besinnung auf das Tätigkeitswort erfordern, von dem sich Kultur ableitet: das lateinische *colere* setzt das mühsame Bearbeiten und Beackern eines Feldes vor die Ernte der Früchte. Auch Früchte der Kultur fallen in der zur Zeit angespannten wirtschaftlichen Lage den Interessierten nicht mehr in den Schoß. Staat und Kommunen reduzieren die Ausgaben für Kulturbelange. Damit die Kulturdenkmale der Region erhalten, die Eigenarten des Oldenburger Münsterlandes weiterentwickelt und die solidarischen Werte unter seinen Bewohnern gelebt werden können, ist individuelles wie von Heimatvereinen getragenes Engagement dringend erforderlich. In einem sich weiter öffnenden Europa und in einer Gesellschaft, die von Anspruchsdenken gezeichnet ist, behaupten sich am ehesten Regionen wie das Oldenburger Münsterland, das der Hannoveraner Geschichtspräsident Carl-Hans Hauptmeyer in seiner 2004 vorgelegten Studie zur niedersächsischen Landesgeschichte folgendermaßen umschreibt:

„... Das Oldenburger Münsterland ist seit Ende des 30jährigen Krieges ein katholisches Diaspora-Gebiet. Aus dieser Sondersituation ergab sich nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit konfessionell abweichenden Obrigkeiten ein ausgeprägtes regionales Selbstbewußtsein. Die Region sticht bundesweit heraus durch demographische Auffälligkeiten wie hohe Kinderzahl und niedrige Scheidungsraten, durch eine produktive Landwirtschaft sowie ein hohes Wirtschaftswachstum ...“

Wichtig für die künftige Entwicklung – so meint Prof. Hauptmeyer – sei neben dem Katholizismus die Langlebigkeit sozialer Milieus und das Bewußtsein einer spezifischen regionalen Identität. Das kann doch für den Heimatbund nur bedeuten, die Eigenarten der Region noch stärker herauszuarbeiten und das Zusammenleben der Menschen auf die bewährte Art und nach den anerkannten Werten zu fördern.

Münsterlandtag am 6. November 2004 in Holdorf

In der Sporthalle des Holdorfer Ortsteils Handorf-Langenberg spielte eine von der Kreismusikschule Vechta extra für den Münsterlandtag zusammengestellte Bläsergemeinschaft aus verschiedenen Orchestern der Region auf und hieß die zahlreichen Besucher musikalisch willkommen. Die Präsidentin des Heimatbundes, Hildegard Kronlage, begrüßte als Ehrengäste Weihbischof Max Georg Freiherr von Twickel, die Landräte Albert Focke und Hans Eveslage, die Abgeordneten Gabriele Groneberg, Uwe Bartels, Friedhelm Biestmann, Karl-Heinz Bley und Claus-Peter Poppe sowie zahlreiche Bürgermeister aus dem Oldenburger Münsterland.

Nach Grußworten von Holdorfs Bürgermeister Dr. Wolfgang Krug und Landrat Albert Focke sprachen Dr. Ulf-Thomas Lesle vom Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen und Heinrich Siefer vom Kardinal-von-Galen-Haus in Stapelfeld über „*Das Plattdeutsche – eine besondere, pflegenswerte Eigenart unserer Region*“. Mit der Wahl dieses Themas wollte der Heimatbund dazu anregen, über den Stellenwert des Niederdeutschen nachzudenken und Fragen zu stellen nach seiner Bedeutung als Schrift- und Sprechsprache. Dr. Ulf-Thomas Lesle machte interessante Ausführungen zur Geschichte des Niederdeutschen, das er als „ältere Schwester“ des Hochdeutschen und „*lingua franca*“ ansprach, einstmals verstanden von Brügge im Westen bis Nowgorod im Osten. Doch sei das Ende der niederdeutschen Sprache als vollwertige Schriftsprache schon im 16. Jahrhundert gekommen. Die um Bildung bemühten Oberschichten hätten auch in Norddeutschland immer mehr das Hochdeutsche als Schriftsprache gegenüber der geringer normierten niederdeutschen Sprache bevorzugt. Etwa von der Wende zum 17. Jahrhundert an habe das Niederdeutsche nur noch in Form der plattdeutschen Dialekte existiert. Erst im 19. Jahrhundert habe Klaus Groth mit seiner plattdeutschen Dichtung und seinen sprachtheoretischen Abhandlungen eine radikale Neubewertung des Plattdeutschen als Kultursprache bewirkt. Klaus Groth seien andere gefolgt, die wieder plattdeutsche Literatur schrieben und lasen. Dr. Lesle meinte, das Plattdeutsche sei als Kultursprache noch nicht verschwunden, erschienen doch jährlich noch immer 150 Bücher in plattdeutscher Sprache und sei diese Sprache doch noch in den Medien präsent. Das Plattdeutsche sei heute eine zweite, gleichsam „private“ Sprache neben dem Hochdeutschen geworden, das vor allem im vertrauten Nahbereich in Familie, unter Nachbarn und am Arbeitsplatz gesprochen werde. In einer Welt, die komplexer geworden sei, wachse dem Plattdeutschen als Heimatsprache eine besondere Bedeutung zu. Sie bringe Zugehörigkeit zu einer Region zum Ausdruck.

Heinrich Siefer vom Kardinal-von-Galen-Haus in Stapelfeld warf in seinem Vortrag die Frage auf: „Wo is dat mit dat Plattdüütsche in’t Ollenborger Münsterland?“ Er merkte an: „Wi Plattdüütschen daut gern, as of de lüttke Welt noch heil un deil existeert: dat Dörpe, de Buurnhoff, de lüttke Hökerlaoden, de Kraug an de Ecke. Gern wedd dat in so mannigein Vertellen of Gedicht idealeseert. Wo faoken wedd van freuher vertellt, van domaols, as‘m noch an‘t oopen Füüer sitten

dö un sik in halwdüüstern wat vertellde. ... Man de Welt is nich mehr, kump uk nich weer. Väls to minn, dat mein ik, wedd de groote Welt mit aal ehr Macken beschräwen. Dor waogt sik väle plattdüütsche Schrieverslüüe nich an. Väls to minn kaomt de Fraogen van vandaoge vör, de Lüüe mit ehr Sörge un Not, mit ehr Fraide un Pläseier. ... De plattdüütsche Schriever Wilhelm Brockhaus, he was Maot in de Plattdüütsch Warkstää in Staopelfeld, ... heff in siene Gedichte un Geschichten aaltied wedder versöcht, de Plattdüütsche Spraake mit in use Tied to nähmen. ... Nu dröfft wi wisse de plattdüütschen Spraake nich för de Gewalt modern maoken. Se is un se bliv eine Spraake, de de Blaithe achter sik heff. Man dat mott nich heiten, dat se nu in't Museum mott, dor fein straoket un plegt wedd. Dorför is't noch to frauh. Se is up Stää noch eine lebennige Spraake. Mehr as över sämzig Prozent van use Affgeordneten in'n Landtag van Neddersassen prootet Plattdüütsch, mehr noch verstaot dat. ... Villicht wäte wi Plattdüütschen sülvst gor nich düüdelik änaug, wat för'n Schatz wi mit dat Plattdüütsch in use Region hebbt. Wor wi stolt up wäsen käänt, dat et dat noch giff. Wenn einer Plattdüütsch kann, kann he uk all eine Spraake mehr as de, de dat nich käänt. ...“ Heinrich Siefer stellte im weiteren Verlauf seines Vortrages die Aktivitäten, Vereine und Personen vor, die sich im Oldenburger Münsterland der plattdeutschen Sprache widmen. Er meinte dann: „... Aale de Koppels blievst meist för sik. So krieget aal de annern nich mit, wat dat aale all gäven deit. Un so krigg uk kiener



Die Präsidentin des Heimatbundes, Hildegard Kronlage, und Holdorfs Bürgermeister, Dr. Wolfgang Krug, eingrahmt von den Festrednern Dr. Ulf-Thomas Lesle (links) und Heinrich Siefer (rechts)

Foto: A. Kathe

mit, wat dor fählt, wor't haoket. Manges wedd woll uk schäl van einen naoh'n annern käken, off dorüm sträen, wekker Koppel sik um dat richtige un beste Plattdüütsch sörget. Dat sünd väls to väl Reibungsverluste, de so'n Vörgaohn kost. Wi Plattdüütschen mäötet väl mehr van'anner wäten un wäten laoten. Vernetzen wedd dat woll up Hochdüütsch neumet. Dann harn wi all lange mit'nanner inseihn, dat dat höchste Tied wedd, dat wi us wat infallen laoten mäöt, üm dat uk de lüttken Kinner weer mit de Plattdüütschen Spraoke tosaome kaomt, de Kinner in'n Kinnergorn. De Kinner wasset nich mehr van sülvest mit de Plattdüütschen Spraoke up, so as dat noch bi mi wäsen is. Bi de meisten jungen Öllern is dat vandaoge nich mehr so. Se verstaobt et meist woll, man dat Prooten, dat hebbt se nich mehr lehrt. Väle van disse jungen Lüüe interessert sik woll dorför. Se traut sik man nich et to schnacken, weil se all so faoken hört hebbt: Wat schnackst du dor dann för'n Platt? So verseuket se dat uk eis gor nich erst mit ehre Kinner. Dorüm mäöt wi mit Platt uk in de Kinnergorns. ...“

Heinrich Siefer meinte abschließend: „... Off Platt greunt, wasset, lebennig bliff, man besünners uk, off use Kinner up eine vernünftige Aort un Wiese in use Gegend tweispraokig wedd, hebbt de Öllern van de lüttken Kinner mit in de Hand. ... Dor is dat Vernetzen van aal de verschälen Plattdüütschen Krings besünners nödig, üm dat dor Lüüe an de Hand naohmen wedd un ehr wieset wedd, wo dat loopen kann – Plattdüütsch un Hochdüütsch Siet an Siet. ... Uk de Politikers mäöt dor Stöhn gäwen. Dat is mit Söönndaogsreden nich daon. Dat kost uk wat. Man is't dat nich uk wert? ...“

Die Ausführungen von Heinrich Siefer und Dr. Ulf-Thomas Lesle faßte die Präsidentin des Heimatbundes, Hildegard Kronlage, zusammen, indem sie am Ende der Kundgebung dazu aufforderte: „Bleiben wir unseren Eigenarten treu, und pflegen wir neben unserer plattdeutschen Sprache weiterhin die Solidarität in der Familie, in Nachbarschafts- und Freundeskreisen, in den Gemeinden und Betrieben!“

Nach der Kundgebung des Heimatbundes erfrischten sich die Besucher des Münsterlandtages an einer schmackhaften Suppe, bevor ihnen bei einer Busrundfahrt Sehenswürdigkeiten der Gemeinde vorgestellt wurden. Im Anschluß an die Ortsrundfahrt und eine Kaffeepause folgte das Nachmittagsprogramm, dem mehr als 500 Gäste beiwohnten. Maria Haverkamp führte durch ein buntes Kulturprogramm, das den Zuschauern mit Tanzvorführungen, plattdeutschen Vorträgen, Lied- und Musikdarbietungen nicht nur vergnügliche Unterhaltung bot, sondern sie immer wieder in einzelne Programmpunkte unmittelbar mit einbezog. Der Vizepräsident des Heimatbundes, Hartmut Frerichs, konnte abschließend die Feststellung treffen, Holdorf könne stolz sein auf die sehr gut organisierte und gelungene Veranstaltung des Münsterlandtages 2004.

Delegiertentag am 5. März 2005 in Dinklage

Die Delegierten aus den Landkreisen, Kommunen, Heimatvereinen und Ausschüssen des Heimatbundes trafen sich in der Burg Dinklage, wo sie die Äbtissin der Benediktinerinnen begrüßte und einige Erklärungen zur Geschichte der Burg,



Der Delegiertentag des Jahres 2005 fand im Umfeld der Burg Dinklage statt, weil sich vielfältigen Nachrichten zufolge abzeichnete, daß der 1878 auf Burg Dinklage geborene spätere Bischof von Münster, Clemens August Graf von Galen, im Lauf des Jahres in Rom seliggesprochen werden sollte. Weil die Renovierung der Burgkapelle, Grablege der Familie von Galen, noch nicht abgeschlossen war, konnten die Delegierten sich nur einen Eindruck von der Burg verschaffen, der ihnen von der Äbtissin im Innenhof der Burg vermittelt wurde. Diese sogenannte Diedrichsburg wurde 1948 förmlich einem Konvent von Schwestern aus dem Orden des Hl. Benedikt übergeben, die dort schon in der Nazi-Zeit Zuflucht gefunden hatten. Die Burg Dinklage präsentiert sich als eine mächtige Wasserburg aus dem 17. Jahrhundert. Sie ist auf altem Findlingsfundament teils massiv, teils in Fachwerk errichtet. Das Hauptgebäude zeigt mannigfaltige Schmuckformen in Sandstein und ist von außen überputzt.

Foto: Clemens Heitmann

zur heutigen Abtei und zum Klosterleben gab. Nach einem kurzen Besuch in der Scheunenkapelle des Klosters begab man sich in das Tagungslokal, das Burghotel Dinklage. Hier begann gegen 15.15 Uhr der Delegiertentag, die Sitzung des höchsten Beschlußorgans im Heimatbund.

Die Präsidentin, Hildegard Kronlage, begrüßte die Delegierten und erläuterte einige Punkte der Tagungsordnung. Nach einem stillen Gedenken der im Vorjahr verstorbenen Heimatfreunde Maria Westerkamp, Bruno Huhnt und Alfons Niemöller sprach der Bürgermeister der Stadt Dinklage, Heinrich Moormann, ein Grußwort, mit dem er zugleich einen interessanten Überblick über die Entwicklung Dinklages verband.

Im Hinblick auf die für den Herbst zu erwartende Seligsprechung des Kardinals von Galen unterrichtete Prof. Dr. Joachim Kuropka von der Hochschule Vechta die Delegierten über neueste Erkenntnisse zur Person des Pfarrers und Bischofs Clemens August Graf von Galen, die er kurze Zeit zuvor beim Studium von Akten des Vatikanischen Geheimarchivs hatte gewinnen können. Dieser Vortrag ist im kulturgeschichtlichen Teil dieses Jahrbuchs veröffentlicht.

Nach diesen Ausführungen ehrte die Präsidentin drei Personen, die sich Verdienste um das Oldenburger Münsterland erwarben. Erhalten Damen für ihre Verdienste die „*Goldene Blume des Oldenburger Münsterlandes*“, so wurde den Herren bislang eine Ehrentafel übergeben. Statt dieser Tafel erhalten sie nunmehr für besondere Verdienste eine „*Ehrengabe des Oldenburger Münsterlandes*“, eine besondere Uhr. Eine solche Uhr erhielt auf dem Delegiertentag *Heinrich Hartong* aus Dinklage für sein langjähriges Engagement im Naturkundeausschuß des Heimatbundes auf den Gebieten der Ornithologie, der Insektenkunde und der Mykologie wie auch für seinen Einsatz im Bereich des Heimatvereins Dinklage. *Dr. Theo Oltmann* aus Bösel wurde ausgezeichnet für seine rastlose Tätigkeit zugunsten der Borsla-Vereinigung in Bösel, die sich der Pflege der niederdeutschen Sprache verschrieben hat und für niederdeutsche Literatur seit Jahren mit Erfolg immer wieder Preise auslobt. *Walter Wendeln* aus Dinklage erhielt als dritter die neue „*Ehrengabe des Oldenburger Münsterlandes*“, weil er mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung beispielhaft neue Wege in der Familienforschung beschritt und sich als Kontakt- und Auskunftsperson für Genealogen nicht nur aus der Region, sondern auch aus dem Ausland stets hilfsbereit und auskunftsfreudig zeigte.

Im Anschluß an die Ehrung berichtete der Geschäftsführer über den Verlauf des Heimatbundjahres 2004, mittlerweile abgedruckt im Jahrbuch 2005. Er stellte heraus, daß sich der Heimatbund in Gespräche über die Niedersächsische Verwaltungsreform eingemischt und sich in außerordentlicher Weise für die Sanierung der ehemaligen Johanniterkapelle in Bokelesch eingesetzt habe. Er machte darauf aufmerksam, daß der Heimatbund im verflossenen Jahr neben dem Jahrbuch drei weitere Veröffentlichungen vorlegen konnte: ein „*Alphabetisches Inhaltsverzeichnis des Jahrbuchs für das Oldenburger Münsterland 1989-2003*“, das Heft 11 der Blauen Reihe als Dokumentation der Beiträge zum 6. Studientag des Geschichtsausschus-

ses mit dem Thema „*Das Niederstift Münster an der Schwelle zum 19. Jahrhundert*“ und das von Werner Kuper, Alfons Niemöller und Bernhard Grieshop verfaßte Buch „*Plattdütsche Spräkwör un Schnäcke*“.

Der Schatzmeister Bernd Tepe erläuterte den Delegierten anschließend das Ergebnis des verflossenen Haushaltsjahres anhand einer Tischvorlage. Das Haushaltsergebnis für 2004 weise bei den Einnahmen einen Gesamtbetrag von 223.297,08 € auf, von denen rund 110.000,00 € vom Heimatbund durch Fahrten, Verkauf von Publikationen und Einwerben von Spenden selbst erwirtschaftet worden seien. Bei den Ausgaben könne ein Gesamtbetrag von 216.190,28 € für 2004 festgestellt werden. Der sich ergebende Überschuß sei für Renovierungsmaßnahmen des Heimatbundhauses eingeplant.

Nach der Aussprache über den Bericht dankte der Landrat des Landkreises Vechta, Albert Focke, dem gesamten Vorstand für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Er gab bekannt, daß der Haushalt des Heimatbundes für das Jahr 2004 vom Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta geprüft wurde und daß keine Mängel in der Haushaltsführung festgestellt worden seien. Der Bericht des Rechnungsprüfungsamtes enthalte das Schlußurteil: „Der Jahresabschluß ist auf Grund der stichprobenweisen Prüfung der vorgelegten Unterlagen richtig ermittelt worden. Während dieser Prüfung festgestellte Fragen wurden noch im Rahmen der Prüfung grundsätzlich geklärt. Die Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln wurden für die Ausgaben des Heimatbundes verwendet. ... Das Rechnungsprüfungsamt hat keine Bedenken, wenn für das Geschäftsjahr 2004 der Jahresabschluß entsprechend festgestellt und dem Schatzmeister und Vorstand Entlastung erteilt wird.“ Auf Antrag von Landrat Focke erteilten die Delegierten dem Schatzmeister und dem Vorstand einstimmig die Entlastung.

Vor der Aufstellung des neuen Haushaltes beantragte der Geschäftsführer unter Verweis auf gestiegene Kosten und die Preise vergleichbarer Bücher eine Anhebung des Verkaufspreises für das Jahrbuch. Der Delegiertentag setzte den Preis für das Jahrbuch auf 10,00 € fest. Danach trug der Geschäftsführer den Haushaltsansatz des Heimatbundes für das Jahr 2005 an Hand einer Übersicht vor, die jedem Delegierten ausgehändigt worden war. Die Delegierten verzichteten auf eine Erläuterung der einzelnen Positionen und billigten den vom Vorstand vorgelegten Haushaltsansatz 2005, der in Einnahmen und Ausgaben jeweils einen Gesamtbetrag von 202.300,00 € aufweist.

Danach folgten die detaillierten Berichte der Leiter der Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften:

Ausschuß für plattdeutsche Sprache: Der Vorsitzende des Ausschusses, Rudolf Timphus, erwähnte den Einsatz plattdeutscher Gruppen beim Sprachentag im Museumsdorf Cloppenburg am 26. September 2004 und das Engagement des Ausschusses für die Erhaltung eines Lehrstuhles für Niederdeutsch an einer der niedersächsischen Universitäten. Er beschrieb die Bemühungen, Kindern im Kindergarten und in der Schule die plattdeutsche Sprache näher zu bringen, und kün-

digte an, daß die Gemeinde Steinfeld zusammen mit den Heimatvereinen Steinfeld und Mühlen für 2005 ein sogenanntes „*Plattdeutsches Jahr*“ ausrufen werde. Dieses solle am 9. April in Mühlen mit einer besonderen Veranstaltung eröffnet werden. Weitere Vorhaben sollten sich dieser Veranstaltung anschließen.

Ausschuß für Geschichte: Für den Ausschuß stellten sich Dr. Maria Anna Zumholz und Dr. Helmut Jäger als gerade erst im Februar gewählte Vorsitzende vor. Sie erklärten, daß sie planten, zu den bisher angebotenen Exkursionen und Historischen Nachmittagen in Zukunft auch Historische Abende zu veranstalten. Ein genaues Programm müsse allerdings noch erarbeitet werden. Ein Rückblick auf die bisherige Arbeit des Ausschusses konnte wegen der kurzen Zeit zwischen der Wahl und dem Delegiertentag nicht vorgelegt werden.

Arbeitskreis für Familienkunde und Auswandererkontaktpflege: Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Otto Hachmöller, stellte heraus, daß das Interesse an der Familienforschung spürbar wachse. Die im November 2004 im Museumsdorf Cloppenburg organisierte Ahnenbörse habe einen Zulauf von fast 800 Besuchern gehabt. Im abgelaufenen Berichtszeitraum habe der Ausschuß wieder vier Arbeitssitzungen angeboten. Eine davon sei besonders hervorzuheben: Auf der Sitzung am 22. September in Dinklage, die gemeinsam mit dem Geschichtsausschuß durchgeführt worden sei, habe der ehemalige Offizial, Weihbischof Max Georg Freiherr von Twickel, sehr informative Ausführungen über die Genealogie der deutsch-niederländischen Familie von Twickel gemacht. Der Ausschußvorsitzende legte ein interessant gestaltetes Faltblatt vor, das die vier Arbeitssitzungen des Jahres 2005 thematisch beschrieb. Er kündigte an, daß der Ausschuß sich daran machen werde, im Rahmen der Roten Reihe noch fehlende Seelenregister von 1703 für einzelne Gemeinden zu veröffentlichen. Die erste Veröffentlichung solle die entsprechenden Register aus den Kirchspielen Vechta, Vestrup, Langförden, Steinfeld und Visbek umfassen.

Ausschuß für Naturkunde: Der Vorsitzende des Ausschusses, Franz Hericks, hob hervor, daß die Botaniker des Ausschusses allein im Jahr 2004 etwa 7.500 Pflanzenstandorte kartiert hätten. Er teilte ferner mit, daß der Ausschuß im Berichtszeitraum erstmals einen Rundbrief veröffentlicht habe, mit dem er allen naturkundlich interessierten Personen der Region die Möglichkeit eines Informationsaustausches anbiete. Sehr detailliert beschrieb der Vorsitzende dann die einzelnen Exkursionen des verflossenen Jahres, in dem die Schwerpunkte jeweils bei der Vogelkunde oder Botanik oder auch der Insektenkunde lagen. Gute Fortschritte – so der Vorsitzende – mache auch die Erfassung der Tierarten des Oldenburger Münsterlandes. Die Säugetier-, Vogel-, Reptilien- und Amphibienlisten seien inzwischen vollständig erarbeitet. Abschließend gab Herr Hericks den Exkursionsplan für 2005 bekannt, der acht Vorhaben vorsieht.

Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege: Der Vorsitzende, Heinz Kosanke, trug vor, daß der Ausschuß die Endfassungen der Meldebögen der historischen Kulturlandschaftsteile erstellt habe. Die Zusammenarbeit mit dem Umweltzen-

trum Oldenburger Münsterland werde weiterhin gepflegt. Zum Themenschwerpunkt Gartenkultur im Oldenburger Münsterland sei im letzten Sommer ein Tag des offenen Gartens durchgeführt worden.

Heimatbibliothek: Peter Sieve, der Vorsitzende des Bibliotheksbeirates, gab bekannt, daß bislang 10.600 Drucksachen elektronisch erfaßt worden seien. Damit sei der größte Teil der geschichtlichen und heimatkundlichen Werke bereits aufgearbeitet. Die elektronisch erfaßten Buchbestände der Heimatbibliothek könnten vom Ende des Jahres 2004 an auch im Internet eingesehen werden auf der Internetseite des Heimatbundes oder unter der Adresse *www.online-opac.de*. Dort seien auch Recherchen nach Autoren und Stichwörtern möglich. Das Benutzeraufkommen der Heimatbibliothek habe sich bei gleichbleibenden Öffnungszeiten im Laufe des Jahres 2004 deutlich erhöht. Nahezu 700 mal seien die Bestände der Bibliothek bzw. die Sachkenntnis der Mitarbeiter in Anspruch genommen worden. Der Buchbestand der Bibliothek werde durch Neuanschaffungen, aber auch durch Schenkungen kontinuierlich ergänzt. Besonders erwähnenswert sei die Übernahme einiger alter Werke von Gertrud Rullich, einer Enkelin des früheren OV-Verlagsdirektors Sommerfeld. Andererseits hätten die in großer Zahl vorhandenen Buchdubletten bzw. Restauflagen reduziert werden können. Dabei werde so verfahren, daß Zweitexemplare von wichtigen Werken im Bibliotheksbestand verblieben, darüber hinaus gehende Buchdubletten aber verkauft würden.

Abschließend beschloß der Delegiertentag einen Fragenkatalog, den er an die Oldenburgische Landschaft richtete, um dort konsequentes Handeln bei der Regelung einer disziplinarrechtlich verfahrenen Personallage anzumahnen.

Studienfahrt vom 5. bis 8. Mai 2005 nach Brüssel

Das Motto für die Studienfahrten des Heimatbundes lautet zur Zeit „Zentren Europas kennenlernen!“. Andreas Kathe meinte, die Bildungsreise des Heimatbundes nach Deventer, Brüssel und Löwen habe Einblicke in das moderne Europa gezeigt. Er berichtete in den Regionalzeitungen über die diesjährige Studienfahrt folgendes: „Aus geschichtlichem und aktuellem Blickwinkel wurden auch in diesem Jahr wieder höchst interessante Städte angesteuert. Deventer, heute mit knapp 90.000 Einwohnern eine mittlere Industrie- und Handelsstadt in den Niederlanden, war in Mittelalter und früher Neuzeit ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und ein Zentrum von Kultur und Wissenschaft. Brüssel, die heimliche Hauptstadt der Europäischen Union, fasziniert allein schon durch seine großartige Lage, durch seine verwinkelten Stadtstrukturen und durch das direkte Nebeneinander modernster Bauarchitektur und alter, oft stark renovierungsbedürftiger Bausubstanz. Eine Stadt von verwirrender Vielfalt – wie die EU selbst, die von hier gesteuert wird. Und sie ist genauso international: Fast 40 Prozent der rund eine Million Einwohner Brüssels sind Ausländer. Wie Brüssel, so facettenreich und vielfältig, zeigt sich auch die Nachbarstadt Löwen mit ihren heute rund





Die Teilnehmer der Studienfahrt vor dem Rathaus in Löwen.

Foto: Eckhard Albrecht, Cloppenburg

90.000 Einwohnern. Bis zum 13. Jahrhundert war sie die Hauptstadt Brabants, um diese Funktion dann an Brüssel zu verlieren. Und doch entstanden in der reichen Kaufmanns- und Universitätsstadt großartige Bauwerke wie das Rathaus oder die Bibliothek der Universität.“ Bei einem Besuch der Niedersächsischen Landesvertretung in Brüssel sollte bei den Heimatfreunden Verständnis für die Arbeit auf europäischer Ebene geweckt werden.

Wanderfahrt am 17. September 2005

Die Wanderfahrt führte die Heimatfreunde bei strahlendem Sonnenschein an drei ausgewählte Standorte ausgesprochen friesischer Kultur. Schon in früher Morgenstunde standen die Teilnehmer der Fahrt vor der frisch renovierten Kapelle des ehemaligen Johanniterklosters im saterfriesischen Bokelesch. Sie lernten dort nicht nur eines der ältesten Gebäude des Oldenburger Münsterlandes kennen, sondern erhielten auch einen Eindruck von der Bedeutung der friesischen Johanniterklöster, von denen es mehr als zwanzig in den friesischen Regionen der Niederlande und Nordwestdeutschlands gab. In Leer entdeckten die Heimatfreunde Verbindungen zu Münster, war doch die Probstei Leer durch den ersten Bischof von Münster, St. Liudger, gegründet worden und dann lange Zeit Teil der Diözese gewesen. Beim Spaziergang durch die Stadt beeindruckte die Besucher aus dem



Der Cloppenburger Kirchenmusiker Karsten Klinker führt die Rysumer Orgel von 1457 vor



Gruppenweise erwandern die Teilnehmer die Sehenswürdigkeiten von Leer

Fotos: Eckhard Albrecht, Cloppenburg

Oldenburger Münsterland, wie Leer es verstanden hat, seine Geschichte im Stadtbild darzustellen. Auf der Fahrt von Leer in die Krummhörn wurde die strahlend grüne Landschaft immer flacher, immer weiter. Hin und wieder deuteten schwere umgepflügte Ackerschollen auf fruchtbaren Marschboden, und großartige Bauernhäuser ließen Reichtum vermuten. Die Straße wand sich immer wieder um Hügel, auf denen sich alte Kirchlein befanden. Bei der Wanderung durch Greetiel beeindruckte der alte Hafen, während die Teilnehmer in Rysum einem typischen Warftdorf begegneten. Sie erfuhren vom Kampf der Friesen gegen die Flut und gegen jegliche Obrigkeit, von freien Bauern und solchen, die sich zu Häuptlingen entwickelten, vom Verhältnis der protestantischen Konfessionen und der Anbindung der Reformierten an die Niederlande. In der Dorfkirche zu Rysum wurde ein außerordentlicher Schatz entdeckt: eine über 500 Jahre alte Orgel. Der Cloppenburger Kirchenmusiker Karsten Klinker erklärte das Werk mit großem Sachverstand und brachte es anschließend zum Klingen – mit Variationen des Niederländers Jan Pieterszoon Sweelinck, womit das gemeinsame musikalische Erbe des friesischen Westens unterstrichen wurde. Mit einer gemütlichen Teezeremonie wurde die Wanderfahrt in die Krummhörn beendet.

Willi Baumann

Das Oficialatsarchiv Vechta 2004/2005

Vorbemerkung: Im Zeitraum von 1995 bis 2003 hat das Oficialatsarchiv Vechta die Öffentlichkeit regelmäßig in dem Periodikum „Kulturland Oldenburg“ über wichtige Entwicklungen in seinem Aufgabenbereich informieren können. Die Schrift erscheint als Jahresbericht der Oldenburgischen Landschaft und wird jeweils zur Landschaftsversammlung im Frühjahr vorgelegt. Seit 2004 besteht diese Mitteilungsmöglichkeit nicht mehr. Daher ist das Archiv dankbar, daß es seine aktuelle Berichterstattung im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland“ fortsetzen kann. An dieser Stelle wird über das kirchenarchivische Geschehen aus dem Jahre 2004 und der ersten Jahreshälfte 2005 berichtet.

Das Jahr 2004 hat für das Oficialatsarchiv Vechta eine besondere Bedeutung, da mit Jahresbeginn eine Benutzungs- und Gebührenordnung in Kraft trat. Damit wurden erstmals Rechtsvorschriften für die Benutzung des kirchlichen Archivguts in Vechta erlassen und verbindliche Regelungen in der Frage des Benutzungsentgelts getroffen. Die Benutzung des Archivs zu Forschungszwecken ist grundsätzlich gebührenfrei. Lediglich für die Benutzung der Kirchenbücher ist eine zweckgebundene Gebühr zu entrichten; das Geld soll für den Erhalt und weiteren Ausbau des Bestandes eingesetzt werden.

Als erste diesbezügliche Investition wurde die Anschaffung von Duplikatfilmen der oldenburgischen Kirchenbücher getätigt. Die insgesamt 82 Mikrofilme im Format von 35 mm wurden von der Genealogical Society of Utah (Mormonen) gekauft, die zu Beginn der 1970er Jahre eine Verfilmung der Original-Kirchenbücher des Bistums Münster vorgenommen hatte. Die Filme enthalten die Kirchenbuch-Einträge seit dem 17. Jahrhundert bis zum Zeitpunkt der Errichtung der staatlichen Standesämter (1875/76) und werden als reine Sicherungsfilm im Magazin verwahrt. Um den Familienforschern den Zugang zu diesen personengeschichtlich wertvollen Daten dennoch zu ermöglichen, hatte das Archiv eine süddeutsche Firma damit beauftragt, die Rollfilme zu scannen und zu digitalisieren. Die Arbeit ist inzwischen abgeschlossen. Die Microfilmscans enthalten Tauf-, Heirats- und Sterbeeinträge aus den Kirchenbüchern von 33 oldenburgischen Pfarreien, zum Teil auch Seelenregister (Status animarum). Für die Benutzung der Bilddateien wurden im Frühjahr 2005 zwei Computer-Arbeitsplätze im Lesesaal des Archivs eingerichtet. Eine Voranmeldung zu dessen Nutzung ist unbedingt erforderlich. Ein wichtiges Ereignis im Berichtszeitraum war zweifelsohne die Einweihung des neuen Archivgebäudes am Karmeliterweg 4 in Vechta, die Weihbischof Heinrich